

„Die Tat ist alles, nichts der Ruhm“

Bücher sind ihr Leben – Lioba Betten und ihr MünchenVerlag

Als im November 2010 in einer festlichen Veranstaltung in der Bibliothek des Münchner Kulturzentrums am Gasteig hoch über der Isar der 30. Geburtstag des Verlages gefeiert wurde, da gratulierten viele der Autorinnen und Autoren, der Kolleginnen und Kollegen sowie zahlreiche Freunde Lioba Betten ganz herzlich. Münchens Kulturreferent Hans-Georg Küppers überbrachte die Grüße der Stadt und freute sich über den Werbeeffect, den der MünchenVerlag mit all seinen Büchern der Landeshauptstadt kostenlos zukommen lässt.

Trägt der MünchenVerlag doch nicht nur den Verlagsort im Namen, sondern seine Bücher sind ausschließlich den vielfältigsten und schönsten Themen gewidmet, die Bayerns Metropole zu bieten hat – und das sind bekanntlich ja nicht wenige. Und die Liebe der Verlegerin zu ihrer Wahlheimat, in der sie nun schon seit fast 40 Jahren lebt und arbeitet, ist sowieso schier grenzenlos.

Geboren 1948 in Göttingen, widmete sie sich nach ihrer Ausbildung zur Diplom-Bibliothekarin fast ausschließlich der Kinder- und Jugendliteratur, wofür sie – neben ihrer Bibliotheksarbeit und als Mitherausgeberin der Zeitschrift „Buch



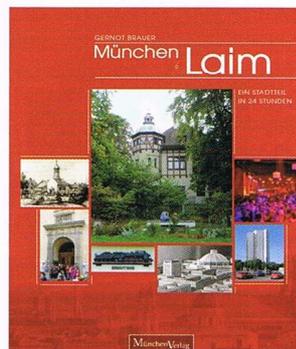
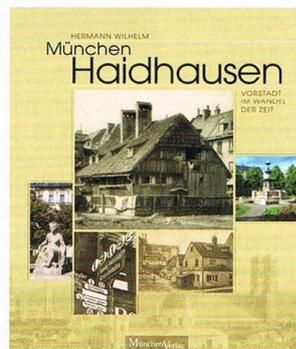
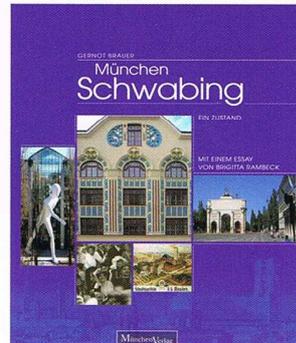
Lioba Betten

© MünchenVerlag

und Bibliothek“ – auch in zahlreichen nationalen und internationalen Gremien zur Förderung der Kinder- und Jugendliteratur tätig war. Das Modell für eine Jugendbibliothek stellte sie beispielsweise 1978 auf

der Frankfurter Buchmesse vor und leitete von 1990 bis 2003 im Auftrag der UNESCO (mit Unterstützung des Internationalen Bibliotheksverbandes IFLA, des Goethe-Instituts und des Auswärtigen Amtes) das Projekt „Bücher für Alle“, das Anregungen und Hilfestellungen beim Aufbau von Kinder-, Jugend- und Schulbibliotheken in Entwicklungsländern gab. Für die Durchführung dieser so wichtigen Aufgabe kamen Lioba Betten natürlich die Erfahrungen, die sie von 1983 bis 1991 als Stellvertretende Direktorin der Internationalen Jugendbibliothek in der Münchner Blumenburg gesammelt hatte, sehr entgegen.

Durch den glücklichen Umstand einer Erbschaft konnte sie im Jahre 2003 den in die Insolvenz geratenen Buchendorfer Verlag retten und übernehmen, den sie zwei Jahre später in MünchenVerlag umbenannte. Der Traum ihres Lebens ging in Erfüllung: Bücher nicht zu produzieren, sondern sie mit Liebe und Herzblut herzustellen und zu verlegen und dabei nicht mit groß angelegten Marketingstrategien zu operieren oder auf Bestsellerlisten zu schielen, sondern nur das auf den Buchmarkt zu bringen, was ihr Spaß macht. Und das ist allen Bänden des MünchenVerlages auch anzusehen: schöne, gediegene, grafisch äußerst gelungene Bucheinbände, zum jeweiligen Titel passendes Vorsatzpapier und eine erfreulich reichhaltige Bebilderung in einem unaufgeregten, aber sehr ansprechenden Layout und auf Hochglanz gedruckt – das alles „nur“ zu einem einzigen Thema: München und Umgebung. Von den im Verlaufe der letzten 31 Jahre erschienenen rund 300 Titeln des Buchendorfer und MünchenVerlages sind derzeit 50 lieferbar. Bücher zur Kunst und Kultur, zur Literatur und Architektur, zur Wirtschaft (inklusive der Kunst des Kochens) und zum Leben und zur Lebensfreude in all ihren Ausprägungen in Vergangenheit und Gegenwart. Von A



wie „Auer Dult“ bis Z wie Zamdorf (der Name eines Münchner Stadtteils) reicht diese abwechslungsreiche „Monacensia“-Palette, weswegen die Bücherschränke vieler München-Freunde wohl bald zu klein werden.

Prominente Autoren und Fotografinnen (wie Eckart Witzigmann und Isolde Ohlbaum) konnte Lioba Betten für einige ihrer Publikationen gewinnen, doch sind es größtenteils exzellente München-Kenner, die mit ihren Werken dem Verlag zur Ehre gereichen. Vor allem den Porträts der einzelnen Stadtteile der Landeshauptstadt hat sich die Verlegerin in den letzten Jahren verstärkt gewidmet: Beispielsweise die Bände über die ehemaligen Vorstädte Au und Giesing, über die Villenviertel Geiselsgasteig und Harlaching sowie die Neuerscheinung zur Entwicklung Schwabings vom kleinen, bereits 782 urkundlich erstmals erwähnten Bauerndorf bis zum „Wahnmoching“ der Künstler und Bohemiens um 1900 und dem heutigen Kleinkunst- und Kneipen-Eldorado sind kleine Juwelle der Münchner Historie und

für Stadtviertelkundigungen nützliche, da höchst informative Begleiter: Nischen-Bücher eines Nischen-Verlages, die sich auch gut verkaufen, denn – so die Verlegerin – „die Menschen brauchen Wurzeln. In der immer mehr vernetzten und globalisierten Welt fühlt sich der Einzelne oft mehr und mehr verloren“. In Giesing und Haidhausen bestimmt nicht, denn diese Bände erreichten mit jeweils rund 15.000 Exemplaren bereits vier Auflagen.

Die zwei Bände „Stadttrundgänge zur politischen Geschichte“ von Benedikt Weyerer sind wirklich äußerst





Veranstaltung zum 30-jährigen Verlagsbestehen
© MünchenVerlag



Im Verlagsgebäude an der Fürstenrieder Straße werden die lieferbaren Titel präsentiert.

kenntnisreich und engagiert geschriebene „Cicerones“ zu Straßen, Plätzen und Gebäuden, auf und in denen bedeutende historische Ereignisse von lokaler und weltgeschichtlicher Bedeutung zwischen 1919 und 1949 stattgefunden haben. Eine Fortsetzung dieser erfolgreichen Reihe ist – hoffentlich! – geplant. Auch die beiden Publikationen „Jüdisches Leben in München“ und „Spaziergänge im jüdischen München“ führen zu den Stätten vom Mittelalter bis zum Holocaust und der Eröffnung des Jüdischen Museums und der neuen Synagoge im Jahre 2006, die nicht nur von der großen Bedeutung des Judentums in der Münchner Stadtgeschichte künden, sondern auch die Ereignisse der „Reichskristallnacht“, die Ausgrenzung und die Vernichtung jüdischer Mitbürgerinnen und Mitbürger in den Konzentrationslagern erschütternd darlegen. Und Werner Schlierfs Nachkriegsgeschichten „Kiesgruben-Krattler“, die mit Heinrich Bölls oder Wolfgang Borcherts frühen Erzählungen durchaus konkurrieren können, sind auch authentische Dokumente über die zerstörten Seelen der Menschen in der Kriegs- und Nachkriegszeit.

Selbst vor „exotischen“ Titeln wie „Nilpferde an der Isar“, „Tango in München“, ein „Vorstadt-Kochbuch“ mit dem Titel „Brotzeit, Braten, Brennsuppen“ oder die Animationen für Spaziergänge zu Brunnen und Wasserspielen in Parks und Hinterhöfen sowie des „Kini“-Experten Jean Louis Schlim neu aufgelegte Untersuchung zu König Ludwig II. als Technikfreak scheute Lioba Betten nicht zurück. Große Verkaufserfolge erzielt sie derzeit mit dem Quizbüchlein „München in 50 Antworten“, in dem auf unterhaltsame Weise das Wissen

über Bier und Bauten, über Personen und Persönlichkeiten, über Traditionen, Redensarten und vieles andere mehr vermittelt wird. Auch die Kalender „München gestern – München heute“ mit der Gegenüberstellung von pittoresken Ansichten aus dem 18. und 19. Jahrhundert mit dem heutigen Erscheinungsbild sind alle Jahre Schmankerl für München-Nostalgiker.

Zum Schluss: Gibt es einen zweiten Verlag, der sich um die letzten Ruhestätten so intensiv kümmert wie der MünchenVerlag?

Nachdem das von Erich Scheibmayr über Jahrzehnte gesammelte und als Standardwerk über die Münchner Friedhöfe im Selbstverlag in vier Bänden publizierte Wissen nach dem Tod des Autors von Lioba Betten übernommen wurde, publizierte sie als Ergänzungen zu diesem mit staunenswertem Fleiß erarbeiteten Gottesacker-Kompendium Bild/Textbände mit stimmungsvollen Fotos voll Wehmut und Poesie, die zu Spaziergängen durch die Münchner Friedhöfe zu den Grabstätten berühmter Persönlichkeiten einladen. Schließlich war ja auch ihr erstes Buch, das sie 2003 im eigenen Verlag herausgegeben hat, der Erinnerung an Verstorbene gewidmet. Herzerreißende bis skurrile Grabinschriften hat sie gesammelt und unter dem Titel „Das Schicksal nennt keine Gründe“ veröffentlicht. Ein Spruch aus dieser Anthologie könnte auch ihr Motto sein: „Die Tat ist alles, nichts der Ruhm.“ Beides hat die Verlegerin Lioba Betten bereits im Diesseits umgesetzt und auch erreicht.

Hannes S. Macher

